

PodC JLL Episode 238

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 238: Die „Goldene Regel“ (Matthäus 7,12)

Gebet als Lebensstil, das war in der letzten Episode unser Thema. Gebet als Ausdruck einer Beziehung, die es darauf anlegt, in einer nichtigen Welt, das an Segen abzugreifen, was möglich ist. Zu diesem Thema noch ein doppelter Nachschlag.

Erstens. Bei allem Beten und Bitten wird diese Welt nicht zum Paradies. Als Menschen neigen wir dazu, das Thema Gebet in den falschen Hals zu bekommen. So als hätten wir mit dem Bitten Gott in der Hand, weil der ja als guter Vater nun verpflichtet ist, uns zu beschenken. Vorsicht, wenn dieser Gedanke sich in uns breit macht. Es ist nie richtig, ein geistliches Prinzip heraus zu greifen, noch dazu eines, das an einem emotionalen Bild fest gemacht wird, und dann dieses Prinzip so darzustellen als würde es alle anderen Prinzipien dominieren. Tut es nicht! Bei allem Bitten geht es weiterhin nach Gottes Willen in meinem Leben. Bei allem Bitten muss ich mich davor hüten, Gott mit meinen Bitten zu versuchen. Es geht nicht darum, dass ich mich durchs Beten still und heimlich wieder auf den Thron meines Lebens setze. Gebet ist nicht Magie. Gebet ist kein Mittel, um Gott vor meinen Karren zu spannen. Gebet ist einfach Ausdruck meiner Abhängigkeit im größeren Kontext von Gottes – wichtig: es ist *Gottes!* – Geschichte mit mir.

Zweiter Punkt: Wo das Bitten, Suchen und Anklopfen ein Weg zum Segen, zum *geistlichen Flow* ist, da ist das Sündigen das genaue Gegenteil.

Bei Jeremia lesen wir:

Jeremia 5,25: Eure Missetaten haben diese (Gaben) abgewendet, und eure Sünden haben das Gute von euch ferngehalten.

Wir können in unserem Leben nicht nur die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Gott uns beschenkt, sondern auch dafür, dass er uns Segen vorenthält. *Eure Sünden haben das Gute von euch ferngehalten.* Sünde unterbricht den *geistlichen Flow*, trennt von Gott, lässt meine Gebete ins Leere laufen.

Soviel zu dem Thema der letzten Episode. Gehen wir weiter.

Wir haben hoffentlich noch im Ohr, wie der Herr Jesus sich gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten wendet bzw. ihre Auslegung der Gebote kritisiert. Ich meine den Gegensatz: *Ihr habt gehört... ich aber sage euch*. Wenn ihr nicht wisst, was ich meine, lest euch noch einmal Matthäus 5 durch. Die Auslegung der Selbstgerechten kontra die Auslegung Gottes. Wie mehrfach betont, ist nicht das mosaische Gesetz das Problem, sondern was Menschen daraus machen.

Wenn man sich die Auslegung Jesu zu den Gesetzen durchliest, dann könnte der Gedanke aufkommen: „Puh, das ist ganz schön kompliziert! Wie kommt man denn auf so eine Auslegung?“ Oder man könnte sich fragen, wie das hermeneutische Prinzip hinter dieser Herangehensweise an die Gebote des Alten Testaments aussieht. Und genau das zeigt uns der Herr Jesus jetzt.

Matthäus 7,12: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.

Ein geniales Prinzip! In seiner negativen Form findet man es häufiger in der Literatur und als Sprichwort.

Was du nicht willst, das(s) man dir tu, das füg auch keinem anderen zu.

Wenn du weitere Beispiele suchst, findest du sie bei Wikipedia unter dem Stichwort: Goldene Regel¹. Link ist im Skript.

Wie schon gesagt. Bekannt ist die negative Form des Sprichwortes. *Was du nicht willst, das(s) man dir tu, das füg auch keinem anderen zu*. Ich will nicht belogen werden, also lüge ich niemanden an. Und in dieser Richtung wurde auch im Judentum gedacht. So heißt es in dem apokryphen Buch Tobit.

Tobit 4,15 (GN): Was du selbst nicht erleiden möchtest, das füge auch keinem anderen zu!

Aber Jesus formuliert anders. Und es kann sein, dass Jesus der erste ist, der die positive Formulierung dieses Prinzips zum Leitmotiv eines Lebens erhebt. Es ist jedenfalls schwer, in der Literatur vor Jesus jemanden zu finden der formuliert hat:

Matthäus 7,12: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.

Ich soll Menschen das tun, was ich mir für mich selbst wünschen würde. Und natürlich schließt die positive Formulierung auch alle Bereiche ein, die mit der negativen Formulierung abgedeckt werden... geht halt nur darüber hinaus. Statt zu sagen, ich will nicht belogen werden, also lüge ich nicht, formuliere ich jetzt, ich will die Wahrheit hören, also spreche ich die

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Goldene_Regel

Wahrheit. Damit ist das Lügen abgedeckt. Allerdings geht die positive Formulierung über das Nicht-Lügen hinaus, weil ich selbst mir ja für mich mehr wünsche als nur nicht belogen zu werden. Ich möchte gern, dass Menschen so mit mir reden, dass ich weiß, woran ich bin. Die ganze Wahrheit, keine Halbwahrheiten, die man gerade noch als Nicht-Lügen durchgehen lassen könnte. Ich will alle Fakten kennen, möchte dass Menschen ganz ehrlich sind und so reden, dass ich weiß, ich kann ihnen wirklich vertrauen. Und wenn ich weiß, was ich mir für mich wünsche, welche Qualität von Aufrichtigkeit in punkto Sprache ich gern hätte, dann habe ich den Maßstab gefunden, an dem ich meinen Umgang mit anderen Menschen zu messen habe.

Matthäus 7,12: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.

Und damit haben wir auch das Prinzip entdeckt, mit dem wir als Christen an die moralischen Gesetze des Alten Testaments herangehen sollen. Wenn da steht *Du sollst nicht lügen* oder *deine Eltern ehren* oder irgend ein anderes Gebot... denk nach. Wie würde ich mir das wünschen? Werde ganz praktisch! Als Menschen wissen wir ganz genau, wie ein liebevoller Umgang miteinander aussehen müsste. Wir wissen es, weil wir selbst lieb behandelt werden wollen. Und was wir uns an Liebe, Wertschätzung, Ehrlichkeit, Unterstützung usw... was *wir uns* wünschen, das *tut ihr ihnen auch!*

Und wenn ich das tue, dann sind die moralischen Gebote des Alten Bundes für mich kein Problem. *Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.* Die Formulierung *Gesetz und Propheten* steht für das Alte Testament. Gottes Gebote zeigen uns auf, was richtig und falsch ist. Sie sind heilige Wegweiser, die uns helfen, das Gute und das Böse zu erkennen. Und wenn es darum geht, sie in die Tat umzusetzen, dann lautet das Prinzip für die Umsetzung: „Denk nach, was du dir wünschen würdest! Was müsste jemand tun, damit du dich geliebt fühlst!“

Und genau das ist, was Gott sich von uns wünscht. Dass wir anderen geben, was wir uns für uns wünschen. Dass wir lieben, wie wir selbst geliebt werden wollen.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest heute Matthäus 7,12 auswendig lernen. Einfach so, weil der Vers super ist.

Das war es für heute.

Falls du noch nicht in den Youtube-Kanal von Why-not?! rein geschaut hast, das Projekt liegt mir am Herzen. Link ist im Skript

<https://www.youtube.com/@whynotglaubensfragen>

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN